äußerer Kriege und des mangelnden Schutzes der Bürgerfreiheit Venedigs Handel und mit ihm Venedigs Reichthum und Macht beständig zu. Seine Schiffe fuhren, zumeist in kleinen Flotten, um gegen Seeräuber sicherer zu sein, nach Constantinopel, nach den kleinasiatischen Häfen und, ungeachtet des kaiserlichen Verbotes, auch nach den Häfen Syriens, Palästinas und Aegyptens, welche sich in den Händen der Ungläubigen befanden. Sie führten grobe Wollstoffe aus Deutschland, Eisenwaaren, Waffen, Schiffsbauholz und, meist gegen das Verbot des Staates, auch Sklaven aus, d. h. vor allem, was der Name sagt, geraubte Slawen. Sie führten ein die Schätze und Köstlichkeiten des Orientes, Sammet und Seide, Teppiche, purpurgetränkte Wollstoffe, Elfenbein, Straußenfedern, Gewürze, aber auch die Pelzwaaren des Nordens, welche die Russen auf ihren Strömen zum schwarzen Meere und über dasselbe nach Constantinopel brachten.

Mit ihren gesuchten Waaren bezogen sie, so scheint es, der Bequemlichkeit der Käufer mit kaufmännischer Klugheit entgegenkommend, zu Padua und auch wohl an anderen Orten des Festlandes die Messe.

Ueber dem kaufmännischen Interesse aber vergaß kein Bürger, kein Staatsmann auch nur einen Augenblick die Sicherheit des Staates. Den Gedanken, daß Venedig, trotz seiner insularen Lage, doch gegen den Ueberfall eines raschen und verwegenen, alles auf einen Wurf setzenden Feindes nicht genügend geschützt sei, hatte der Angriff der Ungarn nahe genug gelegt. Gleich nach dessen Abwehr wurde daher vom Dogen Pietro Tribuno die Befestigung der Stadt begonnen. Olivolo, welches mit der Insel St. Pietro die äußerste Ostgrenze Venedigs und somit die dem Meer zugekehrte Spitze bildet, erhielt Thürme und Mauern und hieß von jetzt ab Castello. An der Riva degli Schiavoni entlang, wo das palastreiche Venedig sich heute so frei und gastlich gegen die Lagunen aufthut, ließ der Doge eine Mauer aufführen, welche sich von dem Ufer von Castello bis westlich vom Dogenpalast erstreckte und unweit der uralten Muttergotteskirche, jetzt St. Maria Zobenigo, mit einem Thurm endete. Zwischen diesem und einem auf dem gegenüber liegenden Ufer gleichfalls erbauten Thurm, verschloß allnächtlich eine starke eiserne Kette den Eingang in den großen Canal. Auch auf einzelnen vorgelagerten Inseln wurden damals oder doch in nicht viel späterer Zeit Wachthäuser und Thürme errichtet, in welchen militärische Posten Tag und Nacht Wache hielten.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349